

[Winterthur](#)[Region](#)[Politik](#)[Kultur](#)[Sport](#)[Lifestyle](#)[Community](#)[Fotostrecken](#)[Inserate](#)

+

Das Projektteam des Geburtshauses Winterthur: Elena Reusser, Ramona Koch, Rahel Merz, Lisa Bammatter, Holger Auerbach, Bettina Bosshard (v.l.n.r.).

[0 Kommentare](#)[Facebook](#)[Twitter](#)[E-Mail](#)[Drucken](#)[Gefällt mir 2](#)

«Winterthur braucht ein Geburtshaus!»

02.07.2020 07:45

Fünf Hebammen und ein Gesundheitsökonom aus der Region Winterthur arbeiten gemeinsam für ein Ziel: Sie möchten das erste Winterthurer Geburtshaus eröffnen.

Winterthur 1,5 Prozent aller Kinder werden in der Schweiz ausserhalb von Spitälern geboren, zum Beispiel in Geburtshäusern. In der Region Winterthur gibt es ein solches nicht. Noch nicht. Denn das Projekt Geburtshaus Winterthur steht in den Startlöchern. Fünf ambitionierte Winterthurer Hebammen und ein Gesundheitsökonom sind derzeit dabei, ihre Idee in die Tat umzusetzen. Lisa Bammatter ist eine davon.

Frau Bammatter, wie entstand die Idee, in Winterthur ein Geburtshaus zu eröffnen?

Diese Idee gibt es schon sehr lange und kam immer wieder auf. Sowohl unter uns Hebammen, wie auch bei den Familien, die wir durch die Zeit von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett begleiten. Das Bedürfnis ist schon lange da.

Und die Idee entstand unter Ihnen fünf Hebammen?

Unter den Hebammen kennt man sich in der Region sehr gut und so hat sich diese Gruppe formiert. Inzwischen zählen wir aber auch noch einen Gesundheitsökonom zu unserem Team.

Wann wurde die Idee konkreter?

Wir arbeiten schon rund zwei Jahre an diesem Projekt. In dieser Zeit wuchs es stetig und seit letztem Jahr wird es immer konkreter. Nun nimmt das Ganze langsam Form an.

Warum braucht Winterthur ein Geburtshaus?

Weil es keines hat. Die Frauen, die nicht in einem Spital gebären oder eine Hausgeburt haben möchten, müssen auf Geburtshäuser in Regionen ausweichen, die teils lange Anfahrtszeiten in Anspruch nehmen. Die umliegenden Geburtshäuser sind alle mindestens 25 Kilometer entfernt. Wir möchten, dass Frauen eine Wahl haben, wo ihr Kind zur Welt kommt und ein Geburtshaus ist ein Beitrag dazu. Zudem stärkt es den Ausbildungs- und Forschungsstandort Winterthur.

Wie wird das Projekt finanziert?

Wir haben verschiedene Wege angedacht. Auf unserer Website kann man sich einerseits für unseren Förderverein anmelden. Wenn man Möglichkeiten hat, darf auch gerne gespendet werden und wir sind natürlich auch auf der Suche nach Investoren. Wir planen, eine AG zu gründen und investieren daher auch selber ins Geburtshaus.

Wie hoch werden die Kosten geschätzt?

Das kann, je nach Immobilie, die wir finden, noch variieren. Momentan sind wir noch auf der Suche nach einer geeigneten Liegenschaft für das Geburtshaus. Je nachdem, wie viel wir in den Umbau investieren müssen, können die Kosten höher oder tiefer ausfallen. Wir rechnen ungefähr mit einer Million Franken.

Wieso möchten einige Frauen in einem Geburtshaus, und nicht im Spital gebären?

Der Hauptgrund ist sicher, dass Frauen es schätzen, dass sie ihre Hebamme schon während der Schwangerschaft kennenlernen und immer von denselben Personen betreut werden. So wird ein persönliches Vertrauensverhältnis aufgebaut, das in einem Spital fehlt. Zudem kann die Geburt in einem Geburtshaus in einer gemütlichen und schönen Umgebung erlebt werden. Dies fördert die natürliche Geburt, da die Mutter so entspannter ist.

Gibt es auch Nachteile an einer solchen Geburt?

Ich sehe den einzigen Nachteil darin, dass, wenn die Geburt keinen normalen Verlauf nimmt, man währenddessen die Zusammenarbeit mit dem Spital suchen und eine werdende Mutter vielleicht verlegen muss. Das kommt aber sehr selten vor, weil nur gesunde Schwangere, mit normalem Schwangerschaftsverlauf in einem Geburtshaus gebären dürfen.

Also hauptsächlich dann, wenn Komplikationen auftreten?

Genau. Durch die 1:1-Betreuung können wir frühzeitig erkennen und reagieren, wenn die Geburt nicht wie gewünscht verläuft. Je nach Situation würden wir dann ins KSW verlegen zur weiteren Betreuung. Die Forschung zeigt aber, dass bei hebammengeleiteten Geburten weniger Interventionen nötig sind, als bei gängigen Modellen.

Ihr werdet also mit dem KSW kooperieren?

Ja. Für uns ist es sehr wichtig, dass diese Zusammenarbeit gut klappt. Wir sind auch bereits in Kontakt mit dem KSW und werden sehr toll unterstützt mit unserer Idee. Deshalb ist es auch sehr relevant, dass der Standort unseres Geburtshauses in direkter Nähe zum KSW liegt.

Wie geht es nun weiter? Wann ist die Eröffnung geplant?

Zuerst brauchen wir eine passende Immobilie und schliessen Kooperationen ab. Ein grosses Thema ist auch die Geldbeschaffung. Das alles ist sehr zeitaufwendig. Wir hoffen, das Geburtshaus spätestens im Jahr 2023 eröffnen zu können.

www.geburtshauswinterthur.ch

Marina Persano